

Nuestra America:

Kriegsherr Bush auf seiner letzten göttlichen Mission: Einen Krieg in Lateinamerika anzetteln zur Verhinderung der 2. Befreiung und Integration/Union?

Letztens erreichte die Auseinandersetzung in/um Lateinamerikas Zukunft einen dramatischen Höhepunkt, als das kolumbianische Uribe-Regime¹⁾ – im Auftrag des, oder in Koordination mit dem South Command der US-Kriegsmaschine – am 1. März einen Überfall auf Ecuador durchführte. Dabei wurden kurz nach Mitternacht, zwei Kilometer hinter dem Grenzfluß in Ecuador über zwanzig Schlafende bombardiert und massakriert. Es handelte sich um eine Gruppe der FARC-Guerilla, bestehend aus Raul Reyes, dem Chef-Verhandler der FARC²⁾ für den Gefangenenaustausch, und seinen ihn begleitenden und beschützenden KämpferInnen. Aber auch vier mexikanische StudentInnen waren unter den Opfern dieser Barbarei.

Rafael Correa, der Präsident Ecuadors, ließ die telefonischen Angaben von Uribe vor Ort überprüfen. Die festgestellten Fakten unterschieden sicher sehr von den widersprüchlichen kolumbianischen Versionen. Die vorgeschobenen Entschuldigungen Uribes waren grotesk. Correa wies Uribes dreiste Lügengeschichten³⁾ schärfstens zurück, verwies den kolumbianischen Botschafter des Landes und beorderte den eigenen aus Bogota zurück. Zur Sicherung der Grenze entsandte er Militäreinheiten⁴⁾. Ähnliches veranlaßte auch Venezuela und sperrte die Grenze zu Kolumbien, denn die Agression galt genauso Venezuela, das einige Monate zuvor eine geplante, ähnliche Militäraktion gegen eigenes Territorium aufgedeckt hatte. Der Militärüberfall gilt eigentlich den ALBA-Ländern⁵⁾ und in weiterer Folge der lateinamerikanischen Integration/Union⁶⁾.

Der Drahtzieher sitzt in Washington⁷⁾, das Ausführungsorgan ist das Uribe-Regime, auch im eigenen Interesse. Die strategischen Ziele der Aktion: Kolumbien und die USA sind die einzigen Länder der

¹⁾ Uribe ist nachgewiesenermaßen Pate der Paramilitärs und Teil der Drogenmafia Kolumbiens, des größten Kokainherstellers der Welt.

²⁾ Reyes war auf dem Weg zu einem Treffen mit Abgesandten von Frankreichs Sarkoszy, mit dem, im Zusammenhang mit der Freilassung von Ingrid Betancourt, ein gemeinsames Treffen besprochen werden sollte. Kann nicht mehr stattfinden ...

³⁾ Es hatte keinen unvorhersehbaren Kampf gegeben und der minutiös geplante Überfall fand ausschließlich auf ecuadorianischem Boden statt – inzwischen stellte sich heraus, daß die Bombenangriffe auch von der US-Basis im ecuadorianischen Manta aus geflogen wurden!

⁴⁾ Was das finanziell arme Ecuador zu Ausgaben zwingt, die sozial schwer zu rechtfertigen sind.

⁵⁾ Nicaragua brach ebenfalls die diplomatischen Beziehungen zu Kolumbien ab; im Falle der Grenzstreitigkeiten zwischen den beiden Ländern, die derzeit vor dem Internationalen Gerichtshof behandelt werden, verhält sich Kolumbien äußerst provokativ und bedroht beispielsweise nicaraguensische Fischer mit Kriegsschiffen.

⁶⁾ Am 20. März gab das kolumbianische Außenministerium als Gastgeberland bekannt, daß der geplante südamerikanische UnaSur-Gipfel, den Kolumbien bereits seit Monaten verschiebt, nicht stattfinden wird.

⁷⁾ Das Imperium pumpte offiziell bereits mehr als 7 Milliarden US\$ in den Krieg Kolumbiens, das weltweit die 3.-höchste US-Militärhilfe erhält. Kolumbien ist mit modernster Kriegstechnologie ausgestattet, rund 1000 US-Militärs „arbeiten“ vor Ort, nicht mitgezählt die privaten Militärfirmen. Und die von US- und anderen internationalen Todesspezialisten ausgebildeten Paramilitärbanden, die im Land koordiniert mit den Streitkräften operieren und seit 2004 zunehmend auch in Venezuela aktiv sind – um dort zu destabilisieren.

Americas, für welche die Guerilla „Terroristen“ sind. Da besteht Nachholbedarf aus ihrer Sicht. Mit dem „Krieg gegen den Terrorismus“ „rechtfertigen“ sie ALLES. Das Imperium will die Nachbarländer, insbesondere Venezuela und Ecuador⁸⁾, in den „Plan Colombia“-Krieg hineinziehen und die Region mit Krieg überziehen, um seine Herrschaft wieder zu festigen. Und vor Allem auch sind dem Imperium die Souveränität, die Unverletzlichkeit der Grenzen und das Internationale Recht im Wege. Das sind Prinzipien, die für alle Ländern der Region fundamental sind, wenn auch für einige Regierungen nur in ihren Festtagsreden.

Die lateinamerikanische Antwort

Ecuador verlangte sofort eine Dringlichkeitssitzung und Verurteilung im Ständigen Rat der Organisation der Amerikanischen Staaten (OEA)⁹⁾, in der alle Länder des Doppelkontinents vertreten sind, außer Cuba seit 1962. Dieser trat am 7. März zusammen und verabschiedete nach harten Auseinandersetzungen eine laue, beschwichtigende Resolution, in der die Souveränitätsverletzung Ecuadors anerkannt, aber Kolumbien nicht ausdrücklich verurteilt wurde und insofern dem Aggressor entgegenkam – der US-Einfluß war unübersehbar. Immerhin: Alle Länder mit Ausnahme der USA, Kanadas, der Bahamas und natürlich Kolumbiens protestierten gegen die Militäraktion. Es wurde eine OEA-Mission beauftragt, sich vor Ort zu informieren und die Argumente der Regierungen beider Länder anzuhören sowie bis zum Außenministertreffen der OEA am 17. März die Ergebnisse vorzulegen.

Das US-Uribe-Regime setzt zum neuerlichen Angriff an. Sehr schnell nach dem 1. März, verwandelte sich der Aggressor selbst in das Opfer und phantasierte eine Komplizenschaft der Regierungen von Venezuela und Ecuador mit der FARC-Guerilla und deren Finanzierung durch Venezuela. Die Beweise dafür seien auf FARC-Computern gefunden worden, die am 1. März, mit den Leichen von Reyes und einem zweiten FARC-Kommandanten, nach Kolumbien verschleppt wurden. Diese kolumbianischen Angriffe und grotesken Lügengeschichten, von der Art der irakischen Massenvernichtungswaffen und Al-Kaida-Verbindungen, die es nie gab, wurden und werden von der internationalen Medienmaschinerie wiedergekaut. Sie dienen der innenpolitischen Machtfestigung Uribes und dem psychologischen Krieg gegen Venezuela und die ALBA-Staaten und den weiteren unaufhörlichen anti-venezolanischen Attacken aus Washington, dessen oberster Kriegsherr Bush das Land auf die Liste der „Schurkenstaaten“ setzen will.

Erfolgsversprechendere Aussichten für die Behandlung der schweren Krise bot das Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs der am 7. März versammelten Länder – mit Ausnahme von USA und Kanada. Und das bedeutete einen großen Unterschied. Dieser reguläre Rio-Gruppe-Gipfel in Santo Domingo/Dominikanische Republik am 8. März fand – im Gegensatz zum Vortag – nicht hinter verschlossenen Türen statt und wurde im Fernsehen übertragen. Man konnte die äußerst scharfe Auseinandersetzung zwischen Correa, der volle Gerechtigkeit für sein Land und die Verurteilung des Aggressors einforderte, und dem skrupellosen, intelligenten Profi Uribe mitverfolgen, der nach einer unglaublichen Entschuldigung neuerlich Correa attackierte und den Überfall offensiv verteidigte. Nicaraguas Daniel Ortega verlangte ebenfalls Konsequenzen und wurde von Uribe als Terroristen-

⁸⁾ Beide sind ALBA- Länder. Und in beiden Ländern gibt es reiche Beute: ERDÖL!

⁹⁾ Fidel hatte die OEA 1962 als das „US- Kolonialministerium“ charakterisiert. Auch hier gibt es in den letzten Jahren einige Veränderungen ...

freund angegriffen. Argentiniens Christina Fernandez forderte die unbedingte Einhaltung der rechtsstaatlichen Prinzipien und Legalität, auch im Falle der Verbrechensbekämpfung. Der Pate der Paramilitärs und der kolumbianischen Drogenmafia stand, ohne seinem Schutzherrn, völlig allein und auf verlorenen Posten. In dieser Situation ermöglichte die, in dieser Art völlig unerwartete, brillante Rede von Chavez einen Ausweg: Er unterstrich die Verurteilung dieser innerhalb Lateinamerikas bisher beispiellosen Militäraktion, um dann Uribes Argumentation mit der präventiven einseitigen Sicherheitsdoktrin („die Sicherheit der Menschen ist wichtiger als die Unverletzbarkeit der Grenzen“) zu demontieren und das Imperium als den eigentlichen Drahtzieher und Gewinner dieser Herrschaftsstrategie zu verurteilen. Lateinamerika müsse seine Konflikte mit Verhandlungen lösen¹⁰⁾, sonst würden alle verlieren. Der Gastgeber als Gipfel-Vorsitzender griff das auf, und in der Folge waren beispiellose Szenen zu sehen: ein Uribe, der von seinem Sessel aufspringt – man konnte glauben, er halte dem Druck nicht mehr stand und flüchte aus dem Saal – und auf Correa zuläuft, um ihm die Hand zu drücken, was Correa, sichtlich unwillig, aus Staatsraison tut – seine anschließende abrupte Kehrtwendung sprach mehr als 1000 Worte. Ähnlich ging es mit Ortega weiter, Christina Fernandez konnte sich noch gerade wehren, um nicht einen Kuß aufgestempelt zu bekommen, auch Chavez und Uribe gaben sich die Hand. Eine seltsame „Wiederversöhnung“ hatte stattgefunden, ein offener Bruch wurde verhindert. Venezuela und Nicaragua „normalisierten“ in der Folge die Beziehungen zu Kolumbien, während Correa darauf bestand, daß sich das zerstörte Vertrauen nicht derartig wiederherstellen lasse. So konnte eine von allen unterzeichnete Erklärung den Gipfel abschließen.

Diese „Deklaration von Santo Domingo“ der Rio-Gruppe enthält nicht die scharfe Verurteilung der kolumbianischen Aggression, die sich diese verdiente und die Ecuador vehement eingefordert hatte. Die erstmalige Exekution der US-Selbstverteidigungs-Doktrin durch Präventivschläge von einem lateinamerikanischen Staat gegen einen anderen und deren anhaltende „Rechtfertigung“ wurde nicht bestraft. Ebenfalls wurden keine Sanktionen in Aussicht gestellt für den Fall einer neuerlichen (militärischen) Aggression Kolumbiens. Und insofern ist für Ecuador mit allem Recht der „Fall“ nicht zufriedenstellend beigelegt und die Beziehungen zu Kolumbien bleiben abgebrochen. Denn das kolumbianische Regime ist skrupellos und dahinter steht das US-Imperium. Alle Nachbarländer sind gefährdet, insbesondere aber Venezuela und Ecuador, auch Nicaragua. Jedoch hätte die angemessene Antwort auf die Aggression keinen Konsens gefunden, denn außer Kolumbien selbst waren da noch die US-Alliierten El Salvador, Peru und Mexico, und eine Reihe anderer Halbherziger. Auch in der Notwendigkeit der regionalen Friedensstiftung im inner-kolumbianischen Krieg wurden keinerlei Fortschritte erzielt. Trotzdem: zumindest wurde unter allen – ohne Kolumbiens Uribe – ein Minimalkonsens gefestigt, dem sich der Verbrecher nicht entziehen konnte.

Dies ist ein großartiger Etappensieg für den Frieden, gegen den Krieg, für die Integration/Union. Trotz aller internen lateinamerikanisch-karibischen Widersprüche und mit all seinen Erpressungsversuchen und Drohungen gelang es dem Imperium nicht, die Front zur Verteidigung von Souveränität, Unverletzlichkeit der Grenzen und Internationalem Recht aufzubrechen. Und es wurde vorerst erreicht, diese schwerwiegende Krise regional zu lösen und Washington so weit als möglich auszuschalten.

Die „Deklaration von Santo Domingo“ diente auf dem am 17. März erfolgten OEA-Treffen in Was-

¹⁰⁾ Und dazu bedürfe es einer, in ihren Kompetenzen wesentlich gestärkten, kontinentalen Organisation wie der Rio-Gruppe, in jedem Fall ohne den USA.

hington – mit dabei wiederum die USA und Kanada – als Mindestgrundlage für die dortige Erklärung der Außenminister, und jene wurde trotz aller US-Aktionen nicht unterschritten. Die Deklaration enthält unter Anderem die scharfe Zurückweisung der Militärattache vom 1. März und unterstreicht das Internationale Recht, die Souveränität und Unverletzbarkeit der Grenzen. Weil das gegen seine obersten Prioritäten und Interessen gerichtet ist, konnte das US-Imperium diese OEA-Erklärung nicht hinnehmen und unterstützte sie als einziges Land des Doppelkontinentes nur in Teilen.

All dies ist insbesondere auch für uns hier in Österreich/EUropa beispielhaft wertvoll, denn diese Prinzipien gelten für EUropa seit Jahren nur mehr je nach Erfordernis – nur als Beispiele der Irak-Überfall und dessen anschließende Besetzung, oder die Zerstörung und Bombardierung Jugoslawiens, mit der nun erfolgten völkerrechtswidrigen Zerstückelung Serbiens, mit dem sezessionierten NATOEU-Protectorat Kosovo.

Carlos Troger, am 23-03-08, für Cuba Si 3/08